

Tagungsleitung

Dr. Ulrike Haerendel, Evangelische Akademie Tutzing

Tagungsorganisation

Rita Niedermaier, Telefon: 08158 251-128, Telefax: 08158 99 64 28
Email: niedermaier@ev-akademie-tutzing.de, beantwortet Ihre
Anfragen zu der Veranstaltung in der Zeit von Montag bis Freitag von
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Anmeldung

bitte schriftlich mit anhängender Karte, per E-mail (Tagungsorganisa-
tion) oder direkt online. Ihre Anmeldung ist verbindlich, sollten Sie
von uns nicht spätestens eine Woche vor Tagungsbeginn eine Absage
wegen Überbelegung erhalten. Eine Anmeldebestätigung erfolgt nur
auf Wunsch. **Anmeldeschluss ist der 19. Dezember 2014.**

Abmeldung

Sollten Sie kurzfristig an der Teilnahme verhindert sein, bitten wir
bis spätestens zum 2. Januar 2015 um entsprechende schriftliche
Benachrichtigung, andernfalls werden Ihnen 50 % des vollen Preises, ab
dem Tag des Tagungsbeginns 100 % der von Ihnen bestellten Leis-
tungen in Rechnung gestellt. Nach Abmeldefrist entfällt der Anspruch auf
Ermäßigung. Sie erhalten von uns eine schriftliche Bestätigung über
den Eingang Ihrer Abmeldung. Zu Ihrer Buchung empfehlen wir den
Abschluss einer Seminar-Versicherung.

Preise

für die gesamte Tagungsdauer:	€
Teilnahmebeitrag	70.–
Verpflegung (ohne Übernachtung/Frühstück)	46.–
Vollpension	
– im Einzelzimmer	156.–
– im Zweibettzimmer	114.–
– im Zweibett- als Einzelzimmer	168.–
Kurzzeitzuschlag für eine Übernachtung	10.–

Wir bitten um Begleichung bei Anreise durch Barzahlung oder
EC-Karte. Bestellte und nicht in Anspruch genommene Einzel-
leistungen können nicht rückvergütet werden.

Preisnachlass

Auszubildende, SchülerInnen, StudentInnen (bis zum 30. Lebensjahr)
und Arbeitslose erhalten eine Ermäßigung von 50 %. JournalistInnen
wird der Teilnahmebeitrag erlassen, wenn der Presseausweis von einer
ausstellungsberechtigten Organisation vorliegt. Eine Kopie Ihres
Ausweises schicken Sie uns bitte mit Ihrer Anmeldung zu.

Tagungsgäste, die zur Anreise **öffentliche Verkehrsmittel** benutzen
und dieses durch Vorlage ihres Fahrscheins (Mindestbetrag: 10.– €)
an der Rezeption nachweisen können, erhalten auf den Tagungsbeitrag
einen Preisnachlass von 10.– €.

Wir danken der Brockhaus-Stiftung für die Mitfinanzierung der
Tagung

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat für diese Tagung einen
Zuschuss in Aussicht gestellt.



Die Tagung wird zu einem erheblichen Teil aus Kirchensteuermitteln
finanziert.

Stiftung Schloss Tutzing

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, für den Erhalt des
denkmalgeschützten Gesamtensembles „Schloss und Park Tutzing“
Sorge zu tragen. Möchten Sie der Stiftung einen Betrag zukommen
lassen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Verkehrsverbindungen

Für die Planung Ihrer Anreise nutzen Sie bitte das Portal
Greenmobility auf unserer Homepage.
Die Akademie verfügt über eine begrenzte Anzahl von Parkplätzen.
Wir empfehlen die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
Ab München Hbf: S6 (Tiefgeschoss) bis Endstation Tutzing oder
Regionalbahn der Richtung Garmisch bzw. Kochel. Fußweg vom
Bahnhof zur Akademie: 10 Minuten. Mit dem Auto fahren Sie von
München auf der A95 in Richtung Garmisch bis Starnberg, von
Starnberg auf der B2 bis Traubing, dort links nach Tutzing.

Bildnachweis: Blick vom Rathausturm auf das zerstörte Dresden,
September 1945

© Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
(SLUB) /Deutsche Fotothek / Richard Peter sen.
Tagungsnummer: 0352015

Evangelische Akademie Tutzing
Schloss-Straße 2+4 / 82327 Tutzing
www.ev-akademie-tutzing.de
Blog: web.ev-akademie-tutzing.de/rotunde



**klimaneutral
gedruckt**
Zertifikatsnummer:
53275-1401-1007
www.climatepartner.com



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post



Wenn unzustellbar, zurück! Bei Umzug Anschriftenberechtigungskarte!



EVANGELISCHE AKADEMIE
TUTZING

Innenansichten Deutschland 1945

9. bis 11. Januar 2015

9.5.45 WAFFENSTILLSTAND. FÜR MARGIT GIBT ES MILCH. 10.5.45 AUFGERÄUMT.

aus dem Tagebuch von Lieselotte G.

Wie erlebten die Zeitgenossen die letzten Monate des Krieges, das Ende der NS-Herrschaft, Kapitulation und Besatzung? Dachten sie nach über Schuld und moralisches Versagen? Die Zeugnisse deuten eher darauf hin, wie stark das Erleben vom eigenen Existenzkampf, von persönlichen Verlusten, aber auch von der Erleichterung des Überlebens geprägt war.

Innenansichten Deutschland 1945: Die Bilder sind unterschiedlich, oft unvereinbar. Schroffe Gegensätzlichkeit kennzeichnet das Erleben der Mehrheitsdeutschen und der Opfer der NS-Verbrechen. Kriegsende und Besatzungszeit stellten sich ganz anders dar, lebte man im Osten oder Westen, in der Stadt oder auf dem Land, war man überzeugter Nazi, Mitläufer oder Gegner, Soldat oder Zivilist, Mann oder Frau, jung oder alt, KZ-Überlebender, Zwangsarbeiter. Diese Unterschiede gehen nicht in dem Gegensatzpaar Niederlage oder Befreiung auf.

Im Luftkrieg fallen Deutschlands Städte in Schutt und Asche, werden für die Überlebenden unbewohnbar, während die NS-Propaganda den Sieg der gläubigen Volksgemeinschaft beschwört: „Unsere Mauern brechen, aber unsere Herzen nicht.“ In militärisch aussichtsloser Lage wird weitergekämpft, im Osten vervielfachen sich die Zahlen der getöteten Soldaten und Zivilisten, der Flüchtlinge, der Vergewaltigten. Gleichzeitig werden im Westen Ortschaften den West-Alliierten als dem „freundlichen Feind“ übergeben.

In der Endphase des Krieges wird die nationalsozialistische Gewalt exzessiv. Im Terror gegen KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene, ausländische Arbeiter, Deserteure und Kapitulationswillige werden Zehntausende umgebracht, häufig wenige Stunden vor der militärischen Einnahme der Lager und Ortschaften. Die KZ-Insassen, die auf ein Überleben gehofft hatten, sterben zu Tausenden in Todesmärschen und finden auch jetzt nur ausnahmsweise Hilfe bei der Bevölkerung.

Die Alliierten treffen nicht, wie sie erwarteten, auf eine fanatisierte Nazi-Bevölkerung. Aber ebensowenig verbreitet ist Einsicht in die eigene Mitbeteiligung an dem verbrecherischen NS-System. Viele Deutsche fühlen sich nun selbst als Opfer und rechnen Schuld auf. Im Anschluss an die These von der „Unfähigkeit zu trauern“ (A. und M. Mitscherlich) steht am Ende der Tagung die Frage, wie die moralischen und existenziellen Brüche des Kriegsendes weitergewirkt haben – auch über die vergangenen 70 Jahre hinweg.

Dr. Gudrun Brockhaus, München
Dr. Ulrike Haerendel, Evangelische Akademie Tutzing

FREITAG, 9. JANUAR 2015

Anreise ab 16.00 Uhr

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Ulrike Haerendel

19.15 Uhr **Innenansichten aus Deutschland 1945**
PD Dr. Frank Bajohr

20.15 Uhr **„Bald weht hier ein ganz anderer Wind“**
Autobiographische Dokumente 1945
Lesung

21.30 Uhr Gespräche in den Salons

SAMSTAG, 10. JANUAR 2015

08.00 Uhr Morgengruß / Zeit zum Frühstück

09.00 Uhr **„Wer es nicht miterlebt hat...“**
Blickverzerrungen in der Rückschau auf Deutschland 1945
Dr. Gudrun Brockhaus

09.25 Uhr **Kriegsmoral am Ende?**
Innenansichten der Kriegsendphase im Spiegel von
Feldpostbriefen
PD Dr. Jörg Echternkamp

10.15 Uhr Kaffeepause

10.45 Uhr **Charakteristika und Funktionen nationalsozialistischer Gewalt in der Endphase des Zweiten Weltkriegs**
Dr. Sven Keller

Zur Innenseite der Endphaseverbrechen
Utz Palußeck

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr **„Schreckensnächte“**
Kollektive und individuelle Deutungen des Luftkrieges
in Deutschland 1940 – 1950
Dr. Jörg Arnold

Vom Feuersturm ins Nichts?
Befunde aus dem Projekt „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms 1943“ zum Kriegsende und zur Nachkriegszeit
PD Dr. Ulrich Lamparter

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr **Verkehrte Welt**
Lebensgefühle im Nachkriegsdeutschland
Dr. Gudrun Brockhaus

16.45 Uhr Kleine Pause

17.00 Uhr **Intensive Zeiten. Was zeigen – und was verschweigen, verdecken oder ignorieren Selbstzeugnisse?**
Drei unbekannt Beispiele zu 1945
Prof. Dr. Alf Lüdtke

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr **Filmausschnitte „Zwischen gestern und morgen“**
(Harald Braun 1947)
Kommentare:
„Die Emigranten hatten es leicht...“
Narrative der Rechtfertigung im deutschen Nachkriegskino
Gerhard Bliersbach

Das Ding ohne Besitzer.
Die materielle Präsenz der NS-Vergangenheit
in “Zwischen gestern und morgen”
Dr. Natalie Scholz

21.30 Uhr Gespräche in den Salons

SONNTAG, 11. JANUAR 2015

08.45 Uhr Morgenandacht in der Schlosskapelle

09.15 Uhr **Lösen, was nicht zu lösen ist. 1945 in der „Unfähigkeit zu trauern“**
Dr. Falk Stakelbeck

Vom Stigma zum Standortfaktor? Oder Jetzt sind auch wir mal dran!
Opfergedenken und Selbstviktimisierung am Beispiel des ehemaligen Konzentrationslagers Flossenbürg
Dr. Jörg Skribeleit

10.45 Uhr Pause

11.10 Uhr **Und was habe ich damit zu tun?**
Nachwirkungen der NS-Verbrechen
auf die Generationen der Enkel
Sacha Batthyany

11.50 Uhr **Schlusskommentare und Diskussion**
Katharina Leube-Sonnleitner/Utz Palußeck

12.30 Uhr Ende der Tagung mit dem Mittagessen

Referentinnen und Referenten

Dr. Jörg Arnold, Historiker, Dept. of History, University of Nottingham
PD Dr. Frank Bajohr, Historiker, Institut für Zeitgeschichte, München
Sacha Batthyany, Journalist, Zürich
Gerhard Bliersbach, Psychologischer Psychotherapeut, Hückelhoven
Dr. Gudrun Brockhaus, Sozialpsychologin, Psychoanalytikerin, München
PD Dr. Jörg Echternkamp, Historiker, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Dr. Sven Keller, Historiker, Institut für Zeitgeschichte, München
PD Dr. Ulrich Lamparter, Arzt, Psychoanalytiker, Hamburg
Katharina Leube-Sonnleitner, Ärztin, Psychoanalytikerin, München
Prof. Dr. Alf Lüdtke, Historiker, Historische Anthropologie, Universität Erfurt
Marina Mayer, Soziologin, München
Utz Palußeck-Spanl, Psychoanalytiker, München
Dr. Natalie Scholz, Historikerin, Dept. Geschichte, Universität Amsterdam
Dr. Jörg Skribeleit, Kulturwissenschaftler, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg
Dr. Falk Stakelbeck, Arzt, Psychoanalytiker, München